Erling Kagge: "Mein Nordpol. Eine Biografie"

Nabel der Welt

Von Andrea Gerk

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 31.10.2025

Die Geschichte des Nordpols als philosophische Reise: Der norwegische Abenteurer, Kunstsammler und Verleger Erling Kagge nimmt seine eigene Expedition zum Nordpol zum Anlass, um höchst vielschichtig und anregend über Wesen und Wirklichkeit dieses Nabels der Welt nachzudenken.

Am 4. Mai 1990 erreichte der Norweger Erling Kagge gemeinsam mit Børge Ousland den Nordpol. Ganz allein hatten die beiden Abenteurer 59 Tage lang ihre Schlitten durch Dunkelheit, Eis und Schnee gezogen, hatten gegen Nebel und Eis, hungrige Eisbären und den Widerwillen, morgens bei 50 Grad Minus überhaupt aufzustehen, angekämpft. Mit der Expedition hatte der Norweger sich einen Kindheitstraum erfüllt. Denn der Nordpol war für ihn ein Sehnsuchtsort, seit ihm seine Eltern zum 7. Geburtstag einen Globus geschenkt hatten und er immer wieder dessen obersten Punkt bestaunt und sich gefragt hatte, ob man dort hinreisen könnte und wer das bereits gewagt hatte.

Erling Kagge

Mein Nordpol

Aus dem Norwegischen von Ebba D. Drolshagen

Insel Verlag, Berlin 2025

494 Seiten

28,00 Euro

Den Nordpol verstehen

Davon erzählt der 1963 geborene Erling Kagge in seinem außergewöhnlich vielschichtigen und fesselnden Buch über eine geografische Region, deren Geschichte zunächst nur in der Fantasie der Menschen begann. Schon in der Steinzeit, im Mittelalter und während der Renaissance wollten Menschen den Nordpol verstehen, studierten und interpretierten den Sternenhimmel, lange bevor zahlreiche Nordpolfahrer zu Fuß, in Booten oder auf Skiern versuchten – allen Widrigkeiten zum Trotz – an die Spitze der Erdkugel zu kommen. Viele von ihnen verloren im ewigen Eis ihr Leben, erst 1895 kamen Fritjof Nansen und Hjalmar Johansen dem Pol so nahe wie niemand zuvor.

Erling Kagge ist studierter Jurist und Philosoph, leitet einen großen Verlag in Oslo und ist einer der bedeutendsten Kunstsammler Norwegens und so nähert er sich dem Pol aus allen nur möglichen Perspektiven: Er porträtiert unerschrockene Männer und Frauen, die sich diesem unwirklichen Ort – mit ebensolcher Leidenschaft wie er selbst – nähern wollten und versucht, deren Beweggründe nachzuvollziehen, aber auch ihre Motive im Spiegel der Zeigeschichte zu sehen.

"Eine Geschichte unseres Verhältnisses zur Natur"

Denn was wen an den Nabel der Erdkugel gezogen hat, hing immer auch mit den jeweiligen Möglichkeiten von Technik, Politik, mit Kolonialismus und Klimawandel, kurz mit dem Verhältnis zu unserer Welt zusammen: „Die Geschichte des Nordpols ist die Geschichte unseres Verhältnisses zur Natur. Sie handelt auch von der Schönheit und der Brutalität dieser Natur, von der Liebe der Menschen zu Träumen und ihrem Wunsch, die Natur zu kontrollieren und auszubeuten."

In einem leichten, eleganten Stil verknüpft Erling Kagge wie in seinen Bestsellern „Stille" und „Gehen" auch in diesem Buch die extreme Erfahrung der äußeren Welt mit dem Nachdenken über die innere Welt und der Idee, „dass jeder und jede einen eigenen Weg finden und zum eigenen inneren Pol reisen kann". Ein Gedanke, der schon von iranischen Sufimeistern formuliert wurde, wie Kagge in einem Kapitel über den „Nordpol als Bewusstseinszustand" ausführt.

Gibt es ihn gar nicht?

Zwar ist der Autor ein echter Abenteurer, also einer, der vieles gewagt hat, sich nicht nur am Nord- und Südpol, sondern auch übers Meer segelnd oder durch den New Yorker Untergrund wandernd, extremen Anstrengungen und Erfahrungen ausgesetzt hat. Trotzdem sind seine Bücher keine klassischen Abenteuerberichte. Wenn Erling Kagge die Beschwerlichkeiten der Expedition beschreibt oder die Schönheit der eigenwilligen weiß-grau schattierten Landschaft, geht es letztlich immer um mehr, um das Wesen der Existenz. Das zeigt sich nochmal am Ende des Buchs, als die beiden Polfahrer endlich, nach 59 strapaziösen Tagen, den Pol erreichen, und das absurde Gefühl bekommen, dass es ihn gar nicht gibt.

Kaum angekommen, treibt sie die Strömung schon wieder gen Süden, alles sieht genauso aus wie am Tag zuvor und es gibt auch nichts, was sie zur Erinnerung von dort mitnehmen konnten, außer Eis, Wasser und Nebel: „Der Nordpol erinnert an ein abstraktes Gemälde. Nichts ist konkret und doch schafft dieser Ort Mythen, er ist ebenso das Ende wie der Anfang unzähliger Geschichten." All diese Geschichten dürfte bisher kaum jemand so kunstvoll und kenntnisreich erzählt haben, wie Erling Kagge in seiner Nordpol-Biografie.